

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 8

Artikel: Südjemen als Gebrauchssatellit
Autor: P.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Südjemen als Gebrauchssatellit

Mit ihrem Satelliten Südjemen hat die Sowjetunion am Golf von Aden eine strategische Position inne. Nunmehr geht sie vermehrt daran, ihr Protektorat auch für die politische Werbung einzusetzen.

Afroasiatisches Sowjetforum

Die Sowjetunion kontrolliert sogenannte Frontorganisationen, die international tätig sind und weltweit Propaganda betreiben: Weltfriedensrat, Weltgewerkschaftsbund, Weltbund Demokratischer Jugend, Internationaler Studentenbund, Internationale Journalistenorganisation, Internationaler Demokratischer Frauenbund, Organisation der Solidarität der afroasiatischen Völker.

Die letzte, die OSAAV, ist mittlerweile in ihrem Zielgebiet ebenfalls als Moskauer Instrument entlarvt worden. Daher versucht Moskau, andere Organisationen als Träger zu finden. Solche Versuche wurden an der letzten OSAAV-Konferenz im sowjetischen Satellitenstaat Südjemen sichtbar.

Die 13. Konferenz der OSAAV fand vom 20. bis 26. März in Aden statt. Sie hätte ursprünglich schon im September 1976 in Libyen abgehalten werden sollen (die 12. Konferenz wurde 1975 in Moskau durchgeführt). Aber Präsident Sadats Aufkündigung des ägyptisch-sowjetischen Freundschaftspaktes hatte die OSAAV empfindlich gestört und geschwächt. Sie ist trotzdem immer noch in Kairo domiziliert.

In Aden wurde der Beschluss gefasst, dass Solidaritätsorganisationen aus Westeuropa und Nordafrika der OSAAV beitreten können. Damit will man den Anschein wecken, dass die OSAAV nicht völlig von Moskau kontrolliert sei.

Das Präsidium besteht neu aus dem Vorsitzenden, Abd ar-Rahman as-Scharkawi, sieben (statt bisher drei) stellvertretenden Vorsitzenden und dem Generalsekretär, Nuri Abd ar-Rassak. Das Sekretariat wird auf 26 Mitglieder erhöht.

Die Sowjetdelegation nach Aden wurde vom Schriftsteller Mirza Ibragimow angeführt; er ist Präsident des sowjetischen Afroasiatischen Solidaritätskomitees und Sekretär des Schriftstellerverbandes von Aserbeidschan. Vermutlich hat Ibragimow in Adens Vorstadt Maalla die «Fortschritt-Bibliothek» besucht, die im Februar aus Anlass des 26. Kongresses der KPdSU eröffnet wurde. Sie enthält sowjetische Veröffentlichungen aller Art, einschliesslich Kinderbücher in arabischer und russischer Sprache.

Delegationen auf Inspektionstour

Es gibt mehrere Indizien für den weiteren Ausbau der Sowjetposition in Südjemen. Allein im

Verlaufe dieses Jahres haben sieben Sowjetdelegationen Südjemen besucht. So entsteht ein moskaufreundliches Bild, das die OSAAV-Delegierten sicher beeindruckt hat.

Zwei Tage vor Ibragimows Besuch weilte der stellvertretende Vorsitzende des Staatskomitees für Aussenhandel, Wladimir Mordwinow, zu Gesprächen mit dem südjemenitischen Landwirtschaftsminister Mohamed Soleiman Nasir in Aden.

Am 31. Januar unterzeichnete der ukrainische Minister für Geologie, P. F. Schpak, ein Protokoll über die Zusammenarbeit bei der Erdöl- und Erzprospektion. Danach erhielt die UdSSR das Monopol für die Erdölsuche.

Vom 29. Januar bis 5. Februar befand sich zudem eine Delegation des Moskauer Aussenministeriums in Südjemen. Sie wurde angeführt vom Leiter der Abteilung Naher Osten, O. A. Grinewskij.

Zuvor war als sowjetischer Gast von Belang Generalmajor Korolenko in Aden gewesen. Er hat eine führende Stellung in der Politischen Hauptabteilung der sowjetischen Armee und Marine.

Am 11. Januar besuchte er mit seiner Delegation das südjemenitische Militärlager Al Anad im Bezirk Lahedsch. Offenbar trifft Moskau Vorkehrungen, damit die politische Indoktrination der südjemenitischen Armee gesichert bleibt. Zweifel haben sich ergeben, weil seit 1980 Ministerpräsident Ali Nasser und Verteidigungsminister Ali Antar um die Kontrolle der Armee kämpfen.

Mit Südjemen (Nordjemen kommt dann noch dazu) hat sich die Sowjetunion eine strategische Position in der Region gesichert. Das Land muss jetzt auch politische Satellitendienste leisten.

Die Stellvertreter-Präsenz

Trotz sowjetischen Bemühungen auf vielen Ebenen bleibt Moskau in Südjemen unbeliebt. Eine kritische Note enthielt die Januar-Rede vom Industrieminister, der Zweifel äusserte, ob die Sowjetunion das dringend benötigte Kraftwerk As Hiswa überhaupt errichten werde. Ohnehin würde es bloss zwei Drittel des ursprünglich geplanten Leistungswertes aufweisen.

Da die sowjetischen Wirtschafts- und Militärberater auch in Südjemen keine Popularität zu erringen vermögen, versucht die Sowjetunion, ihren Einfluss durch kubanische, ostdeutsche, tschechoslowakische Stellvertreter zu halten und zu mehren.

Bereits gibt es in Südjemen 2000 Kubaner. Ihre Zahl dürfte weiter zunehmen. Im März wurde in Havanna ein Vertrag über den vermehrten Austausch von Spezialisten und Lehrern sowie über die Ausbildungshilfe unterzeichnet. Anfang Januar hatte auch eine kubanische Handelsdelegation Südjemen besucht.

Zweifellos hat die Präsenz so zahlreicher Bürger aus kommunistisch geführten Staaten ihren Eindruck auf die OSAAV-Delegierten nicht verfehlt. Sie dürften nach der Rückkehr in ihre Länder entsprechend berichtet haben: vom angeblichen geschichtlichen Trend zum Kommunismus natürlich, nicht von der Fremdbestimmung der beherrschten Völker.

P. S.



Der Partei- und Staatschef von Südjemen, Ali Nasser Mohammed.

